

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 8.

Mittwoch, den 20. Januar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in einem guten Zimmer, Küche, Keller und Bühne sowie auch Stallung hat bis Georgii zu vermieten.
Jakob Schmelzle.

Leiste

(für Schuhmacher) in jeder Größe und in jeder Fagon empfiehlt
Karl Rath, Gerber.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Kinderhauben und wollene Tücher

werden unter dem Ankauf abgegeben bei
G. Kieginger.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

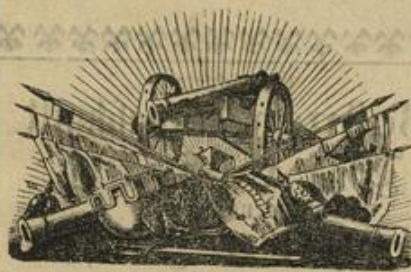
Christ. Pfau.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Militärverein Wildbad.

General-Versammlung
Sonntag, den 24. Januar ds. Js.
Nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zum Adler
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.



Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-
wolle und Baumwolle;

Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;

Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;

Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen

Wilh. Ulmer.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein
best sortirtes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-
u. Schnür-Schuhe, Herren Gadenstiefel, hohe Zungenstiefel,
Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,

feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff,
feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Hilt-Creme, Vaselin, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Freitag früh

treffen wieder frische

Schell-Fische

ein und empfiehlt solche zu den billigsten
Preisen.

Fr. Treiber.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Fettlaugenmehl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

I^a Oliven-Öel
I^a Salat-Öel
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Stets frischen
Ochsenmaulsalat
 Wehner Schmid z. Traube.

Gutkochende
Erbsen, Linsen
und Bohnen
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:

- Rechnungen,**
 Quittungen, Memoranden,
 Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
 Adress-, Visiten-
 Wein- und Speisekarten,
 Verlobungs-
 und Hochzeitsbriefen
 Statuten,
 Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
Plakaten,
 Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,
 Avisen, Briefköpfen
 Tabellen u. Formularien
 für Behörden u Private etc
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.
Rechnungsformulare
 (ohne Firma) stets vorrätig

Herabgesetzt!
 Ich habe meine sämtliche
Wollgarne
 im Preise herabgesetzt.
G. Nieringer.

Empfehlung.
 Empfehle zur gef. Ab-
 nahme alte
Rot- & Weiss-Weine
 und wird solcher schon von
 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.



Schlittschuhe in grosser Auswahl
Eissporn verstellbar zum umklappen
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.
 Anfertigung solider

Aussteuer-Betten
 aus bestem Material unter billigster Berechnung.
 Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,
 zu den billigsten Preisen.

Getrocknete
Bohnen, Langschnitt
Wirsing
 grüne und gelbe
Erbsen u. Linsen
 empfiehlt in schönster Ware.
Fr. Treiber.

Wildbad.
300 Mark
 sind gegen gesetzliche Sicherheit
 auszuleihen.
 Von Wem? sagt die Redakt.

Guten reinen
Schleuderhonig
 empfiehlt. **Chr. Pfau.**

I^a Vaseline Schuhfett
I^a gelbes Wagenfett
 aus der Fettwarenfabrik von
 G. Rentschler, Zuffenhausen bei
 Stuttgart
 empfiehlt billigst
Carl Wilh. Bott.

Koch- & Viehsalz
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Cravatten
 in schöner Auswahl empfiehlt billigst.
Karl Hometsch, Kürschner.

Pfälzer-Zwiebel
 empfiehlt **Chr. Bott, Rathausgasse.**

Honig
 erste Qualität
Schleuder-Honig
 verkauft in Gläser à 1 Pfund.
G. Nieringer.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
 wie auch
Kräuter-Käse
 empfiehlt **G. W. Bott.**

Loofahschwämme
 Preis 30 Pfg.
 empfiehlt **Chr. Pfau.**

Guten
Backstein-Käse
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Mandarinen
 empfiehlt **Conditior Funt.**

Geschäfts-Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
 tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in
 allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
 und sichert bei guter Arbeit billige Preise
 und schnelle Bedienung zu.
 Achtungsvoll
G. Eitel, Goldarbeiter
 im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
 im Straubenbergr.
 Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
 Uhrmacher entgegengenommen.

Kolonialgeldlose.
 Hauptgewinne:
Mt. 600 000 Mt. 300 000.
 Ziehung 18.—23. Januar.
 à M. 42 ¹/₂ M. 21 ¹/₁₀ M. 4.20
 zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Zinn sand
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt geneig-
 ter Abnahme
Fischner Pfau, Rathausgasse.

Rundschau.

— Seine Majestät der König haben am 9. d. Mts. Allerhöchst Sich bewegen gelassen zu verfügen: Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich wird das 4. Württembergische Infanterie-Regim. verliehen u. hat dieses Regim. die Bezeichnung „4. Württembergisches Infanterie-Regiment Nr. 122 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn zu führen.

Stuttgart, 16. Januar. Das neueste Militärverordnungsblatt enthält folgendes Allerhöchstes Dekret an das Kriegsministerium: „Ich bestimme: Für Neubeschaffungen von Waffenvöcken ist in Absicht auf den Schnitt nunmehr bei allen Truppenteilen die für die Königl. Preussische Armee bestehende Probe — mit einer Knopfreibe — maßgebend. Diese Anordnung ist lediglich mit d. etatsmäßigen alljährlichen Auffrischung zur Durchführung zu bringen; besond. Mittel sind nicht aufzuwenden. Eine Umänderung der vorhandenen Bestände findet nicht statt. Für die Anfertigung der Mäntel bleibt die leitherige Probe vorerst gültig. Das Kriegsministerium hat hiernach das weit. zu veranlassen. (gez.) Wilhelm. Steinheil.“

Stuttgart, 18. Jan. Neue Münzen. Wie wir hören, wird es neue Münzen, welche das Bild S. M. des regierenden Königs tragen, kaum vor Mitte März geben. Bis jetzt sind weder Silber- noch Goldmünzen mit dem Bildnis des Landesherren zur Ausprägung gelangt, obschon alle Vorbereitungen dazu getroffen sind. Herr Hofmedailleur Karl Schwenger ist derzeit mit der Gravierung von Stempeln zu neuen Medaillen beschäftigt.

Stuttgart, 18. Jan. Nur einen Tag vor vollständig zurückgelegtem 71. Lebensjahre ist gestern Eugen Freiherr v. Egloffstein, kgl. Kriegsrat a. D., gestorben. Am 18. Januar 1821 in Stuttgart geboren als Sohn des Kammerherrn und Rittmeisters Freih. Egloffstein, genoss Eugen seine erste Ausbildung im elterlichen Hause, absolvierte hierauf das hiesige Gymnasium und bezog alsdann die Universitäten Tübingen und Heidelberg. Nach beendetem Studium u. der juristischen Vorbereitungszeit wurde der Entschlafene am 16. April 1855 als Garnisonsauditeur hier angestellt; später erhielt er den Charakter als Corpsauditeur, auch wurde er zum Kriegsministerium einberufen. Die Feldzüge 1866 und 1870/71 hat der Dahingeschiedene ebenfalls mitgemacht. Als Kriegsrat trat Freih. v. Egloffstein am 21. März 1879 in den wohlverdienten Ruhestand.

— Des Elektrizitätswerk Heilbronn ist nun eröffnet. Sämtliche Einrichtungen funktionierten zur vollen Zufriedenheit der Abnahmekommission und heute abend soll mit der allgemeinen Beleuchtung begonnen werden.

— Hilfsstaatsanwalt Kreuzer in Heilbronn wurde zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt ernannt.

Niedlingen, 15. Januar. Im Gewand Linsenberg, Revieramt Pflummern, ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Vier Arbeiter waren mit Fällen einer starken Buche beschäftigt. Währenddem zwei davon zur ähnlichen Mahlzeit in der Mittagsstunde Feuer machten, machten sich die andern am Baume zu schaffen. Plötzlich kam die Buche zum Fallen — ein Rortschrei machte die andern Arbeiter stehen; einer davon glitt aus in dem tiefen Schnee, fiel zur Erde und die riesige Buche zerquetschte dem Armen den

Kopf buchstäblich. Derselbe, Luz aus Ertingen in Amdelingen, war verheiratet u. Vater von acht unmündigen Kindern.

— Waldsee, 15. Jan. Die Masern verbreiten sich dahier unter den Kindern immer mehr. In einzelnen Schulklassen fehlen bis zu 40 Kinder, welche von der Krankheit befallen sind. Auch die Influenza regt sich da und dort, doch hat sie bis jetzt keinen böartigen Charakter angenommen.

Laupheim, 14. Januar. Während sich heute früh die Leidtragenden schon versammelt hatten, um dem verstorbenen Adlerwirt Bollinger die letzte Ehre zu erweisen, kam ein Telegramm aus Schwendi an die von dort hier anwesenden Anverwandten, daß ein Knecht in der Mühle daselbst sich erhängt habe. Der Besitzer derselben, sowie die Frau des Unglücklichen und deren Bruder eilten auf diese Nachricht sogleich der Heimat zu. Geistesstörung soll der Grund dieser unglückseligen That sein.

— Die Preis-Konkurrenz um Baupläne zum Rathausneubau in Pforzheim hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis 3000 M.: Regierungsbaumeister Schmalz in Berlin; 2. Preis 2000 M.: Architekt Bollmer in Berlin; 3. Preis 1000 M.: Architekt Pfann in München.

— Von der Strafkammer in Nordhausen wurde der 15jährige Freiherr Hugo v. Grote, der in dem Pädagogium Ilfeld seinem Lehrer ein Tintenfaß an den Kopf geworfen hatte, zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt.

Berlin. Aus verschämter Liebe hat sich hier eine junge Russin adeligen Ranges erschossen. Die Dame, welche in einem Pensionat wohnte, hatte einen jungen Gelehrten, Dr. der Philosophie, kennen gelernt und eine tiefe Neigung für ihn gefaßt, die aber von diesem nicht erwidert wurde. Um einer weiteren Annäherung der Russin vorzubeugen, ließ sie der junge Mann nicht mehr bei sich vor; am Mittwoch ließ sich die Dame aber wieder bei dem Doktor melden. Als sie abschlägig beschieden wurde, erklärte sie: „Gut, dann werde ich vor der Thür so lange warten, bis ich vorgelassen werde.“ Eine Viertelstunde später trachten zwei Schüsse; die junge Russin hatte sich durch die Brust geschossen und starb nach wenigen Minuten.

— Nach dem Forst- und Jagdkalender des Geh. Oberforstrats Dr. Judeich ist auch heute noch mehr als ein Viertel des deutschen Bodens bewaldet. Von den rund 54 Millionen Hektaren Land, welche das deutsche Reich umfaßt, sind 14. Mill. Hektare Waldboden. Von dem deutschen Walde sind 32,7 Prozent Staatsforsten, 15,2 Prozent Gemeindeforsten, 1,3 Prozent Stiftungsforsten, 2,5 Prozent Genossenschaftsforsten, 48,3 Prozent Privatforsten. Die walddreichsten deutschen Länder sind Schwarzburg-Rudolstadt, in welchem der Wald 44 Prozent des Bodens bedeckt, und Sachsen-Meiningen. Am wenigsten Wald hat Oldenburg, nämlich nur 9,2 Prozent seiner Fläche. Preußen bleibt mit 23,4 Prozent etwas unter dem Durchschnitt.

— In Schönanger (Oberpfalz) verfiel vergangenen Sonntag der an Epilepsie leidende 19jährige Häuslerjohn Kaver Ranginger in Tobsucht und wollte die Mutter erdrosseln. Der ihr zu Hilfe eilende 10jährige Sohn Matthias erhielt von dem Wütenden einen gefährlichen Stoß mit einem Stoßeisen; einer

hinzukommenden älteren Schwester schlug er zwei Zähne ein; vier auf die Hilferufe der Mutter herbeigeeilte Männer bedrohte der Wütende mit dem Stoßeisen, so daß dieselben schleunigst flüchten mußten. Endlich konnte er durch einen Schlag auf die Stirne betäubt und gefesselt werden, und tags darauf erfolgte seine Verbringung in die Kreisirenanstalt Deggendorf.

— Aus Gollnow (Pommern), 15. Jan., wird gemeldet: Seit heute früh steht im Zentrum der Stadt ein großer Häuserkomplex in Flammen.

— Die Benediktinerabtei zu Fécamp in der Normandie, berühmt durch den Benediktinerliquer, welcher dort fabriziert wurde, ist vollständig niedergebrannt.

— Bei Sterzing (Tirol) lödete am Donnerstag eine Lawine zwei Knechte, welche zu den Mahdern Weg machten.

— Der neue norwegische Dampfer „Sigen“, mit einer Ladung von 3000 Tons Salz auf der Reise von Trapani nach Bergen begriffen, ist in Korsjord gesunken. Die Mannschaft ist gerettet; der Verlust beträgt über eine Million Mark.

— Die Influenza tritt jetzt recht bedenklich unter den Pferden in Berlin auf. Die Krankheit beginnt bei den Pferden mit Anschwellen der Augen, die Freiluft verliert sich und die Beine verdicken sich unformig. Bei sofortigem ärztlichen Eingreifen u. guter Schonung verläuft die Krankheit meistens gutartig; wenn die Tiere aber noch nach Eintritt der Krankheit angestrengt werden, tritt häufig der Tod durch Herzlähmung ein.

— Das leitende sozialdemokratische Blatt der Vorwärts, erläßt eine beachtenswerte Warnung vor weiteren Arbeitseinstellungen in nächster Zeit. Er schreibt: Durch Unterstützungsgesuche ist die deutsche Arbeiterschaft gegenwärtig sehr stark in Anspruch genommen. Neben den Buchdruckern stehen bekanntlich noch die Weißgerber, Handschuhmacher und Brauer im Ausstand. Diese Streiks erfordern Summen, welche es notwendig machen, darauf hinzuweisen, daß etwa in einzelnen Berufen projektierte Lohnbewegungen für die nächste Zeit keine Aussicht auf den Sieg haben, sofern dazu die finanzielle Unterstützungskraft der deutschen Arbeiter in besonderem Maße in Rechnung gezogen werden müßte. Die Arbeiterschaft muß jetzt schon allwöchentlich große Summen für die streikenden Arbeiter der oben erwähnten Gewerbe aufbringen trotz des spottschlechten Geschäftsganges, der für sie selbst Einkommensverminderung zur Folge hat; mehr zu thun ist sie vor der Hand, soweit sich das überblicken läßt, außer Stande.

— Aus Rothenburg a. T. wird geschrieben: Da unsere projektierte Bahnverbindung mit Württemberg nicht in den Eisenbahngesetzentwurf aufgenommen worden, der Minister sich auch ablehnend gegen die Bestrebungen unseres Eisenbahnkomites verhält, so ist nach zuverlässigen Nachrichten aus München die hiesige Gegend völlig abgethan. Es herrscht hierwegen arge Verstimmung in allen Kreisen.

— Das Gefälle des Rheinbettes zwischen Straßburg und Rehl erzeugt eine so starke Strömung des Rheins, daß die Wasserkraft ausreichen würde, zahlreiche maschinelle Betriebe zu unterhalten. Um diese Kraft auszunutzen beabsichtigt nun vorerst die Stadt Straßburg Turbinen einzurichten, welche die

nötigen Maschinen zur Herstellung der elektrischen öffentlichen Beleuchtung der Stadt treiben sollen.

— Der Bischof von Monaco überbringt dem Papst als Peterspfennig 10 000 Fr.; ein großer Teil der Summe ist nach den N. N. Geschenk der Unternehmer der Spielbank. (11)

— Auf Befehl des Zaren wurden Arzte und barmherzige Schwestern nach dem Gouvernement Samara gesendet, wo der Hungertyphus in erschreckender Weise grassiert.

— In der Provinz Huelva (Andalusien) giebt es wieder große Ueberschwemmungen; zahlreiche Häuser sind zerstört, viel Vieh ist ertrunken. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Madrid, Saragossa und Andalusien sind unterbrochen.

Brüssel, 16. Jan. In dem Bergwerk Frameries ist während der Arbeitszeit Feuer ausgebrochen, wodurch unter den 500 eingefahrenen Bergleuten eine unbeschreibliche Panik entstand; 40 derselben wurden verwundet. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Hirschberg, 16. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte, laut Fr. Zig., den Dienstknecht Spiller aus Krummholz wegen

Er mordung des Häuslers Herrmann (9. November 1891) zum Tode.

— Seltsamer Selbstmord. In Kaschau hat der 82jährige Advokat Johann Koncz sich erschossen. Die Waffe war mit Wasser geladen und der Schuß zerschmetterte dem Greise den Schädel. Koncz starb kinderlos und hinterließ sein Barvermögen und zwei schöne Häuser seiner Haushälterin und deren Kindern. Koncz ließ, wie Nemzet meldet, folgendes Schreiben zurück: „Dr. L. hat mir unterfertigten zweiundachtzigjährigem Manne zur Heilung eines Augenleidens kalte Umschläge verordnet, und das im Dezember, was mir furchtbaren, unheilvollen Kopfschmerz verursachte, der mich in den Tod trieb. Koncz, Advokat.“

— (Der Dienstmädchenmörder in Wien.) Es ist bekannt, daß in dem Prozesse wider den des Raubmords an mehreren Dienstmädchen angeklagten Franz Schneider in Wien dieser die ihm zur Last gelegten furchtbaren Mordthaten trotz des erdrückenden Beweismaterials geleugnet hatte. Nurmehr, nach abgeschlossener Untersuchung, hat vor einigen Tagen Schneider seinem Verteidiger ein Geständnis seiner Schuld abgelegt, jedoch mit dem

Bemerkten, daß seine Frau in zwei Fällen einen hervorragenden Anteil an den Mordthaten genommen habe. Insbesondere seien von ihr die Raitschläge über die Art der Ausführung (durch Vorhalten eines Fläschchens unter die Nase, welches zunächst die sofortige Ohnmacht herbeigeführt habe) ausgegangen. In Folge dessen erhebt die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Rosalia Schneider, welche ursprünglich nur auf entferntere Mitschuld am Mord angestrengt wurde, nunmehr auf unmittelbare Mitschuld, worauf der Tod steht.

London, 15. Jan. Dem Standard wird aus Sofia gemeldet, Stambuloff besitze Beweise von einer gegen das Leben des Fürsten Ferdinand gerichteten Verschwörung.

Sofia, 15. Jan. Dem Clair zufolge wurden gestern etwa 50 Offiziere verhaftet, welche beschuldigt sind, sich zur Ermordung, des Fürsten Ferdinand u. Stambuloffs verschworen zu haben.

— (Der Nagel im Kopf.) Sekretär: Haben Sie schon gelesen, Herr Direktor, ein Wiener Professor hat einen Selbstmordkandidaten, der fünf Nägel im Kopf hatte, vollständig geheilt! — Theater-Direktor: Großartig! Der müßte bei mir Theaterarzt sein.

Treue Liebe.

Original-Novelle von C. C. Burg.

Nachdruck verboten.

1.

Es war im bewegten Sturm- u. Drangjahr 1848.

Die helle Morgensonne des Frühjahrs, welche durch die Gardinen in eine Schlafstube des Hauses des Rates Fischer drang, hatte das Fräulein aus den schönsten Träumen geweckt; die Dienerschaft trat noch leise auf, war es doch heute Sonntag und die Herrschaft jedenfalls nach den Anstrengungen der gestrigen Soirée ermüdet.

Rasch war Hilda, eine schlanke, geschmeidige Gestalt, deren liebliches Gesicht einem Madonnenbilde von Raphael nachgebildet schien, angekleidet. Nachdem das im Purpur der Gesundheit strahlende Antlitz im kalten Wasser gebadet war, ordnete die geschickte Hand das reiche, dunkle Haar, welches in einen griechischen Knoten geschürzt ward, während die großen, seelenvollen Augen lächelnd auf dem Spiegelbilde ruhten, welches sich im Trumeau gegenüber abbildete. Ein seliges Lächeln flog dabei über die feinen Züge des jungen Mädchens. Ja, sie war unverkennbar schön, und um seinerwillen freute sie sich dessen. Hatte er nicht gestern Abend während ihres Viedervortrages in glückstrahlender Selbstvergessenheit am Piano gegenüber gelehnt und hatte sie nicht in seinen Augen das Bekenntnis inniger Liebe und unverbrüchlicher Treue gelesen?

Rasch war Hilda in den Salon getreten, wo eben im Kamin das Feuer aufstammte, denn der Frühling ließ sich kalt an. Leise huschte das junge Mädchen dann an das Piano und gewandt glitten die schlanken Finger über die weißen Tasten, denen sie halbleise die Melodie jenes Liedes von gestern Abend „Folgt' ich dir Vöglein“ entlockte. Dabei träumte sie von einer sonnigen, glücklichen Zukunft, so daß sie erschrocken emporfuhr, als plötzlich die Mama ernsten Antlitzes neben ihr stand und sagte:

„Guten Morgen, Hilda! Du bist schon

am Piano? Komm, setz Dich zu mir auf das Sofa; der Papa wird auch gleich hier sein! Laß uns vorher das heutige Mittagmahl beraten. Wir müssen natürlich nach der ungewöhnlichen, großen Ausgabe von gestern — sparen!“

Hilda schloß nickend das Instrument und nahm dann in einem Fauteuil dem Sofa gegenüber Platz.

Die Frau Rat aber meinte:

„Was sagst Du zu einer à la reine, Omelette à fruit, aufgewärmtes Roastbeef — Pterislientartoffeln, Leberknödeln mit Backobst und Ruchstorte zum Dessert, Hilda?“

„Vortrefflich, Mama“, gab die junge zurück, „ich bewundere Dein Organisations-talent! Und was das Beste dabei ist, fast Alles befindet sich noch in der Speisekammer und verursacht keine baaren Auslagen!“

Die Mama, eine noch schönere, für ihre Jahre sich sogar noch fast blendend repräsentierende Dame seufzte:

„Ein Rat zweiter Klasse, Hilda, ist ein glänzendes Glend, auch wenn er im Ministerium angestellt ist. — Uebrigens Kind, Assessor von Klinger ließ Dich gestern Abend nicht aus den Augen! Er erwartet täglich seine Berufung zum Amtmann. Diese Partie wäre nicht schlecht!“

Hilda lächelte und sagte:

„Er hat sich ja noch nicht einmal erklärt, Mama. Zudem, gerade herausgesagt, ist er mir durchaus nicht sympathisch! Ich weiß nicht, wie ich sein Wesen deuten soll, sein Auge kommt mir diabolisch vor.“

„Aber er ist ein feiner, gewandter Mann, elegant, repräsentierend! Wenn er sein Proceß gewinnt, ist er obendrein sehr vermögend. Du weißt, Hilda, wie schwer das Gold im Leben wiegt!“

Hilda zuckte die Achseln und erwiderte:

„Weider!“

Sie wurde durch den Eintritt des Rates, ihres Vaters, einer weiteren Antwort überhoben und eilte in die Küche, welche im Souterrain lag, hinab, um Sophie, dem Küchenmädchen, Anweisung für den Mittag zu geben.

Inzwischen ließ der Rat, ein kluger, pedantischer, aber noch sehr rüstiger Herr, den gestrigen Abend an seinem geistigen Auge Revue passieren und äußerte sich dann beifällig über das gelungene Arrangement.

„Damit wären wir denn endlich durch, Amanda“, versetzte er. „Es lag mir in der letzten Woche wie ein Alp auf der Seele, dieser drückenden Verpflichtung entledigt zu sein!“

„Mir auch, Albrecht. Sahst Du Herrn von Klinger gestern Abend?“

„Ach geh, mir mit dem Menschen“, lautete die Antwort. „Ich kann ihn nicht gut leiden. Wäre er nicht Webbingens Freund, er müßte unserem Hause fern bleiben.“

„Das wäre ja schlimm, Albrecht, da er — um unsere Hilda freit!“

„Amanda!“ rief er verwundert aus.

„Ja“ nickte sie, „er hat sich heimlich mir gegenüber erklärt. Seine förmliche Bitte um Hildas Hand hängt nur von seiner Ernennung zum Amtmann ab!“

„Wozu es nie kommen wird!“ erklärte der Rat.

„Du vermutest das?“ fragte die Frau Rätin.

„Nein, ich weiß es, Klingers bedankliche Gesinnung liegt zu offen auf der Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Wie lange kann man den Schlaf entbehren?) Nach einer Mitteilung der „W. med. Bl.“ wurde diese Frage kürzlich in Amerika durch ein Experiment beantwortet, welchem sich sechs gesunde Männer unterwarfen. Dasselbe begann an einem Montag. Vier hielten es bis zum Donnerstag aus; der fünfte, ein Mr. Townsend, hielt es bis zum Sonntag Morgen aus; der sechste, Mr. Cunningham, hielt volle sieben Tage schlaflos aus, versiel jedoch, als er nach Ablauf dieser Zeit dem Publikum vorgeführt werden sollte, beim Betreten der Tribüne in tiefen Schlaf. Townsend hatte während dieser Zeit 6 Pfund, Cunningham 8 Pfund an Gewicht verloren.